



Erasmus-Kurzzeitdozentur in Finnland, Seinäjoki University of Applied Sciences

"Es ist bitterkalt, die Fußwege sind vereist, die Tage sind kurz, aber die Menschen sind glücklich", so fasst Tobias Immenroth, Verwalter einer Professur für angewandte Pflegewissenschaft an der Ostfalia, die Eindrücke seines Besuchs an der Seinäjoki University of Applied Sciences (UAS) in Finnland zusammen. Dort nimmt er an der Internationalen Woche teil, welche die Kolleg*innen an der Seinäjoki UAS jedes Jahr im Februar organisieren. Neben Vorträgen für die Studierenden und die Kolleg*innen, die aus aller Welt nach Finnland gekommen sind, finden auch zahlreiche Gespräche und Exkursionen statt.



*Gäste der Seamk Seinäjoki: Hochschullehrer*innen aus Vietnam, Slowenien, Großbritannien, Finnland und Deutschland.*



Fakultät Gesundheitswesen

Gemeinsam mit Kolleg*innen aus Großbritannien, Slowenien, Vietnam und Finnland besuchte Tobias Immenroth unter anderem das regionale Krankenhaus. Dort konnte die neu eröffnete Intensivstation mit 24 Betten (6 ICU und 18 IMC) besichtigt werden. Beeindruckend war die Zahl der Pflegefachkräfte, die dort beschäftigt sind. Es sind insgesamt 96, wovon aber 30 momentan noch eine mehrmonatige Einarbeitung bekommen, weshalb von den 18 IMC-Betten aktuell nur 12 Betten belegt werden dürfen. Die ICU-Patient*innen werden rund um die Uhr 1:1 von Pflegefachkräften betreut, die ICM-Patient*innen 1:2. Überraschend ist auch: Es gibt nur Einzelzimmer, die großzügige 18 qm bis 24 qm groß sind. Die Pflegefachkräfte erhalten die Medikamente für ihre Patient*innen computergesteuert. Die Pflegefachkräfte sind - bis auf wenige Ausnahmen - alle akademisch qualifiziert. Sie arbeiten 38,25 Std. pro Woche im Dreischichtsystem oder - auf freiwilliger Basis - in 14-Stunden-Schichten (7.00 Uhr bis 21.00 Uhr) und haben damit mehr freie Tage.



Krankenhaus Seinäjoki



Einzelzimmer Intensivstation

Bei einem weiteren Besuch wurde die Arbeit von "Aksila - Development Center of Primary Health Care and Health Prevention" vorgestellt. Dieses Zentrum mit insgesamt zehn Mitarbeiter*innen entwickelt gemeinsam mit Pflegefachkräften, Ärzt*innen, Therapeut*innen und Sozialarbeiter*innen nachhaltige Programme zur Gesundheitsförderung in der Region Südösterbotten. So konnte mit einem entsprechenden Programm beispielsweise die Zahl der Herzinfarkte um 80% gesenkt werden. Südösterbotten ist mit 14.000 km² fast so groß wie Schleswig-Holstein, hat aber nur ca. 200.000 Einwohner. Rund 66.000 Menschen leben in Seinäjoki. Die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung wird neben dem Krankenhaus mit rund 400 Betten, 250 Ärzt*innen und 2000 Pflegekräften von insgesamt 12 Primary Health Centers mit ca. 1000 Mitarbeiter*innen und 20 Rettungswagen, die jeweils über die gesamte Region verteilt sind, sichergestellt. Die Primary Health Center sind rund um die Uhr mit Public Health Nurses besetzt. Tagsüber sind dort auch Ärzt*innen und Therapeut*innen tätig. Der Erstkontakt erfolgt immer mit einer Public Health Nurse. In rund 70% aller Fälle versorgt sie die Patient*innen ohne eine weitere Konsultation von Ärzt*innen oder Therapeut*innen. Die Primary Health Center verfügen auch über Bettenstationen für akute Fälle, so genannte Langlieger und zur Rehabilitation. Insgesamt stehen in der Region so noch einmal weitere 800 Betten zur Verfügung. Da dort nachts jedoch keine Ärzte im Dienst sind, werden Notfallpatienten vom Rettungsdienst in der Regel immer ins Krankenhaus nach Seinäjoki eingeliefert. Von dort werden die Patient*innen meist jedoch schon nach wenigen Stunden oder Tagen in das für sie regional zuständige Primary Health Center verlegt und dort stationär, teilstationär oder ambulant weiter betreut.

Die Probleme und Herausforderungen der medizinischen und pflegerischen Versorgung ähneln indes denen in Deutschland. Die demografische Entwicklung ist vergleichbar. Es gibt einen Mangel an Ärzt*innen und Pflegefachkräften - insbesondere in der stationären Langzeitpflege. Hier verfolgt Finnland im Vergleich zu Deutschland jedoch bereits seit vielen Jahren mehrere, unterschiedliche Konzepte. Einerseits ist der

Akademisierungsgrad der Pflegefachkräfte inzwischen in Finnland sehr hoch, der Beruf hoch angesehen und attraktiv. Um die Anzahl an Pflegefachkräften weiter zu erhöhen, gibt es Vereinbarungen mit vielen Ländern auf der Welt. Interessierte Abiturient*innen aus dem Ausland mit guten Englischkenntnissen erhalten ein Stipendium und studieren Pflege in Finnland. Hierzu gibt es an vielen Hochschulen extra englischsprachige Nursing-Studiengänge. Um studienbegleitend die finnische Sprache erlernen zu können, dauern diese Programme fünf statt vier Jahre und enden mit dem Bachelorabschluss und der Zulassung zur Berufsausübung in Finnland. Die meisten dieser Studierenden arbeiten dann mehrere Jahre in Finnland und gehen später wieder zurück in ihr Herkunftsland oder bleiben dauerhaft in Finnland. Ein anderer Aspekt ist neben der medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung über die oben beschriebenen Primary Health Center und die fehlende Trennung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung, auch die Zusammenarbeit aller Gesundheitsprofessionen auf Augenhöhe. Viele Tätigkeiten, die in Deutschland bisher von Ärzt*innen erbracht werden, sind in Finnland auf verschiedene Professionen im Sinne einer Substitution verteilt. Jemand mit akutem Rückenschmerz ("Hexenschuss") wird beispielsweise von einem Physiotherapeuten behandelt. Pflegefachkräfte übernehmen die gesamte Versorgung der meisten chronisch Erkrankten (Diabetiker, Hypertoniker, etc.). Sie versorgen chronische Wunden eigenverantwortlich, stellen Rezepte für bestimmte Wirkstoffgruppen aus oder schreiben Arbeitnehmer*innen bis zu drei Tage arbeitsunfähig. Dabei kennt jede Gesundheitsprofession ihre fachlichen Grenzen und berät sich mit den benachbarten Professionen, wenn dies erforderlich ist oder leitet die Patient*innen sofort weiter.

Diese Erfahrungen zeigen, dass es ist immer gut ist, über den Tellerrand zu schauen. Grade in Finnland und speziell in Seinäjoki bietet sich die Möglichkeit, viele Dinge kennenzulernen und zu erleben, die auch in Deutschland die Gesundheitsversorgung nachhaltig verbessern könnten.

An der Seinäjoki University of Applied Sciences (Seamk) studieren insgesamt etwa 4.000 Studierende, davon 1.400 an der School of Health Care and Social Work. Neben dem finnischsprachigen Studienangebot gibt es auch englischsprachige Vorlesungen. So bietet die School of Health Care and Social Work jährlich ca. 25 Studienplätze für ein komplett englischsprachigen Nursing-Studiengang an, an der School of Business and Culture stehen jährlich 60 Studienplätze für einen Bachelor-Studiengang International Business in englischer Sprache bereit. Ergänzend hierzu gibt es semesterbezogene englischsprachige Angebote, z.B. für Professional Studies in Applied Gerontology. Der Einsatz von Studierenden aus dem Ausland im Rahmen von Praktika in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens in der gesamten Region Südösterbotten ist möglich, wenn hierfür ausreichende Kapazitäten zur englischsprachigen Betreuung in den Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Studierende, die Interesse an einem Gastaufenthalt in Finnland haben, können sich an Tobias Immenroth wenden (to.immenroth@ostfalia.de).

Im folgenden noch einige Bilder von der Hochschule:



Kamputalo - Seamk School of Health Care and Social Work



Ostfalia
Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Fakultät Gesundheitswesen



Kampustalo - Seamk School of Health Care and Social Work



Simlab



Debriefing

Autor: Tobias Immenroth/Doris Zweck (Februar 2019)

Fotos: Tobias Immenroth